

WELTKUNST

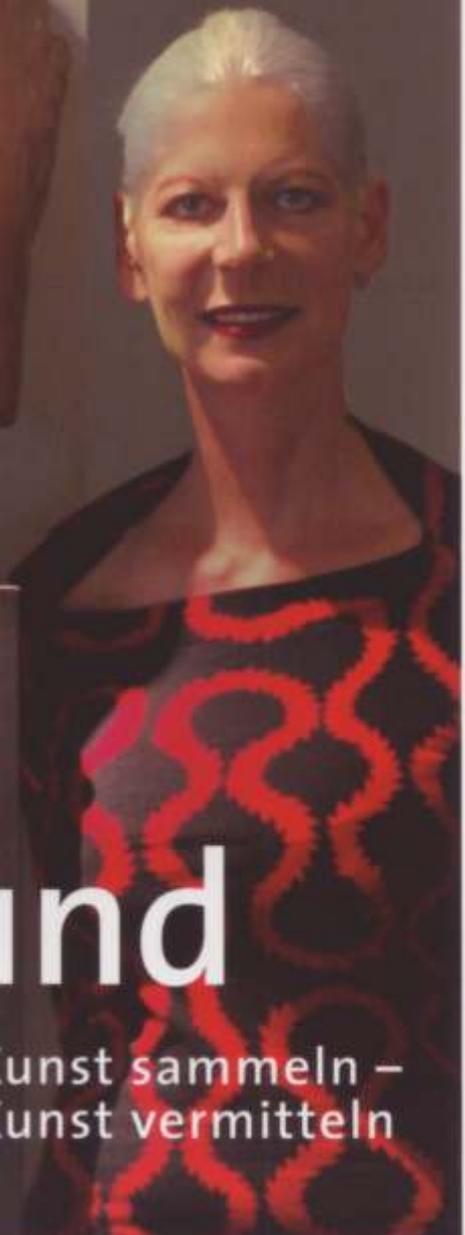
DIE ZEITSCHRIFT FÜR KUNST UND ANTIQUITÄTEN

KIRCHEN ZU KATHEDRALEN

Lyonel Feininger

ECHT ODER FALSCH?

- Renaissance-Gläser oder Heckert-Kopien
- Die Werke des Malers Keller-Reutlingen



Passion und Profession

Kunst sammeln – Kunst vermitteln

€ 11,80(D) | € 11,80(A) | sfr 20,-



NACHDRUCK

IM REICH DER SINNE

Wolf Raimann sieht sich als Pfadfinder zwischen den Kulturen und Epochen. Durch die Gegenüberstellung unterschiedlicher Qualitäten versucht er eine neue Dimension zu vermitteln. Wir sprachen mit ihm über sein Konzept, über Kunst und Design.



Wolf Raimann mit „Robot“, 1990, von Nam June Paik und seine Lebensgefährtin Brigitte Brück; in der Mitte Buddha-Kopf aus Marmor, China, Shanxi-Provinz, Qi-Dynastie, 550–577 n. Chr. (Foto: Wolf Raimann, Wiesbaden)

Der Diplom-Designer Wolf Raimann, Jahrgang 1950, gründete 1977 seine Werbe- und Design-Agentur und lebt seit 1985 in Wiesbaden. Seine Aktivitäten erstrecken sich von Designmanagement über eigene Produktkollektionen bis zur Multimediatechnik, die Kundenliste ist international. Das „Zusammenspiel unterschiedlicher Kommunikationsinstrumente zur Schaffung einer ‚Magie der Marke‘“ ist die Firmenphilosophie.

In sein „Reich der Sinne“, einen riesigen ehemaligen Ballettsaal, zieht sich Wolf Raimann für kreative und besinnliche Phasen mit Freunden und Kunden zurück. Man ißt aus Keramik des 11. Jh., trinkt aus Jadeschalen des 8. Jh. oder modernen Unikaten aus Meißen und

„sieht, fühlt, riecht und hört“ im wahrsten Sinne des Wortes die exklusive Mischung von Design-Klassikern, eigenen Edelstahl-Entwürfen, moderner Kunst und einer bedeutenden Sammlung ostasiatischer Kunst.

Im Dialog stehen Möbel aus China und Japan, Design von Eames, Panton, Breuer, Bertoria, Mies van der Rohe, Wewerka und Löffler, Licht von Castellioni, Arbeiten von Polke, Patterson, Hamak und Rehn, Keramik vom Neolithikum bis Lucke, alte Jaden und Bronzen der Shang-, Han- und Tang-Zeit, Buddha- und Bodhisattva-Skulpturen, chinesische Gelehrtensteine und zeitgenössische Objekte von Richter, Nam June Paik, Vostell, Rot, Brock, Sipek, Kaiser und Verbürg.

WK: Herr Raimann, Sie sind umgeben von Kunst, Kunsthandwerk und Design. Sie bezeichnen sich aber nicht als herkömmlichen Sammler ...

Raimann: Ich bin Designer, Manager, Produzent und Sammler. Durch meinen beruflichen Hintergrund ist über die Jahre ein Riesenfundus entstanden, der dann durch alte asiatische Kunst ergänzt, immer breiter wurde und mich ständig inspiriert. Mein Konzept ist aber nicht, im traditionellen Sinn zu sammeln, sondern zusammenzutragen, zusammenzustellen und zu arrangieren.

Steht eine Philosophie dahinter?

Mein Ansatz ist, Objekte aus verschiedenen Epochen, Zeiten und Kulturen gegenüberzustellen, in einer Harmonie, möglicherweise auch in einem Gegensatz. Ich sehe mich als eine Art Pfadfinder zwischen den Kulturen und den Epochen, zwischen Handwerk, Kunst, Design, und ich versuche, die neue Dimension im Zusammenhang dieser Bereiche aufzuzeigen.

Kraft und Energie der Objekte

Was ist das verbindende Glied dieser doch so unterschiedlichen Objekte?

Die verbindenden Aspekte sind die ästhetische Qualität, handwerkliche Kunst und gestalterische Meisterschaft – nichts anderes leitet mein Interesse an einem Objekt.

Sie haben eine Art Wunderkammer aufgebaut...

Ich würde es Schatzkammer, Laboratorium nennen. Wie sagte Kokoschka: „Wer noch staunen kann, wird auf Schritt und Tritt beschenkt“. Ich habe mir meine Art „Kind sein“ bewahrt und bin froh darüber. Ich will und kann meine Sicht der Dinge vermitteln. Die Menschen, die hierher kommen, spüren die Kraft und Energie der Objekte, werden stimuliert, setzen sich mit den Werken auseinander. Es geht darum, neu zu begreifen, zu fühlen, anzufassen, sich zu besinnen und zu hin-



Blick in das „Laboratorium“: Chinesische und japanische Möbel des 18./19. Jh.; chinesische Skulpturen der Qi- bis Qing-Dynastie; Edeltahltische „Swing“ von Wolf Raimann, 1991; Stühle von Eames, Panton ..., 60er Jahre; fluoreszierender „Würfel“ von Herbert Hamak, 1991; weiße Keramikschale von Astrid Lucke, 1991; Bilder von Günter Rehn, 2003/4 (Foto: Wolf Raimann, Wiesbaden)

terfragen. Die Besucher bekommen hier eine ganz andere Sensibilität für die Objekte als in einem Museum.

Sie verleihen Ihre Objekte auch ...

Das ist keine Galerie, hier wohne und lebe ich. Meine Umgebung ist allerdings in ständigem Wandel. Teile meiner Sammlung sind zeitweise in verschiedenen Museen Europas, u.a. im Frankfurter Museum für Angewandte Kunst, zu sehen. Weitere Ausstellungskonzepte sind in Arbeit. Wenn Besucher, Kunden, Freunde ausprobieren wollen, wie ein Objekt sich in ihrem Umfeld entfaltet, können sie es leihen und manchmal auch erwerben.

Wie sind Sie zum Sammeln von ostasiatischer Kunst gekommen?

Das ist nicht einfach nur ein Sammeln, das ist für mich ein Ankommen auf einem langen Weg der Entwicklung als Mensch und Formgestalter. Mit der asiatischen Kunst hat sich für mich ein Kreis geschlossen. Diese Objekte widerspiegeln die Entwicklung der Kultur seit ca. 5000 Jahren. Bei meiner Beschäftigung mit ostasiatischer Kunst bin ich sehr oft auf Urmodelle von Gebrauchsformen gestoßen. Man spricht

auch von „Der Geburt der Form“, und da haben wir uns heute nicht auf jedem Gebiet verbessert. Ein Gelehrtenstein oder eine Buddhastatue haben an Bedeutung und Kraft nichts verloren.

Sie haben Tischler, Maurer, Keramiker gelernt und sind Absolvent der berühmten Burg Giebichenstein in Halle, haben also eine klassische fundamentale Ausbildung als Formgestalter. Leitet Sie das beim Beurteilen von Qualität?

Die „Burg“ ist eine klassische weiterentwickelte Werkkunstschule, die sich in den 60er/70er Jahren den vielfältigen Bereichen der angewandten Kunst und des Design zuwandte und bis heute Studenten ausbildet. Durch die dort geschulte kreative Intelligenz ist mein Arbeitsgebiet auch so breitgefächert. Wir hatten eine hervorragende Ausbildung in Gestaltungslehre bei Lothar Zitzmann und Rudolf Horn im Design. Was uns damals an Grundlagen vermittelt wurde, ist für mich bis heute ein Lebenswerkzeug. Das ist mir in Körper und Seele übergegangen. Deshalb kann ich die Qualität einer Form, egal ob Kunst, Kunsthandwerk oder



Zwei sehr rare, aus einem Stein geschnittene „Bi“-Scheiben aus grüner Jade, darunter Zepher aus weißer Jade, alle drei China, Shang-Dynastie, 16.–11. Jh. v. Chr., kombiniert mit einer Keramikvase von Gerd Lucke, 2003, mit kupfereingefärbter transparenter Spatglasur; Sammlung Raimann (Foto: Wolf Raimann, Wiesbaden)



v. l. n. r.: stehender Buddha, Shandong-Provinz, China, Nördliche Qi-Dynastie, 550–577 n. Chr.; stehender Buddha, China, West-Wei-Dynastie, 535–557 n. Chr.; stehender Bodhisattva, China, Tang-Dynastie, 618–907 n. Chr.; Sammlung Raimann (Foto: Wolf Raimann, Wiesbaden)

Design erkennen und beurteilen. Ich hatte einige Lehraufträge, die ich aufgegeben habe, auch weil es hier im Westen keine Gestaltlehre gab, die analytisches Denken vermittelt hat. Und das ist das Fundament für einen Designer. Viele der Top-Leute unter den Kreativen kommen aus dem Osten Deutschlands, was natürlich mit der dortigen

klassischen Ausbildung zu tun hat. **Design wird heute häufig mit Kunst identifiziert ...**

Design wird für jeden gemacht, das ist keine elitäre Sache und hat mit Kunst nichts zu tun. Ein handwerklich hergestellter Prototyp von hoher Qualität wird in Serie produziert und damit sein Wert multipliziert. Produkt-Design hat

vier qualitätsbestimmende Kriterien. Die Funktion der sicheren Technik, der wirtschaftlichen Fertigung, der selbsterklärenden Ergonomie und die Funktion der zielgruppengerechten Ästhetik. Hier sind wir bei der Funktion, die dem Laien, und nicht nur dem, immer zuerst einfällt, wenn er an Design denkt. „Form follows function.“ Je nach Produktgruppe bleibt ein Anteil von bis zu 50% an Design unsichtbar.

Der Markt hat eigene Gesetze

Kunst- und Antiquitäten-Messen und Auktionshäuser nehmen aber immer mehr Design in ihr Angebot auf. Wer was als Design, Kunst oder Spekulationsobjekt definiert, ist nicht steuerbar. Der Markt hat seine eigenen Gesetze. Natürlich ist der Eames-Stuhl auf dem Sie gerade sitzen, einfach gut und ein Design-Klassiker. In den 60er Jahren in einer bestimmten Technologie hergestellt, ist er heute gar nicht mehr in einem vernünftigen Preis-Leistungsverhältnis reproduzierbar. Es gibt Objekte im Produkt-Design, die aufgrund ihrer Geschichte, Besonderheit und Rarität vom Kunstmarkt geschluckt werden. Ein Museum für Kunsthandwerk kann sich heute dem Produkt-Design nicht mehr verschließen, weil es auf dem Weg in das neue Jahrtausend ein ganz wesentlicher Bestandteil der Kultur ist.

Wie steht es mit dem heutigen Design?

Es gibt hervorragende Beispiele, die mit Tradition und Meisterschaft Design aus der Geschichte in die Gegenwart und Zukunft tragen. Das ist nicht die Regel. In dieser schnelllebigen Zeit sind ca. 70% der sogenannten Design-Produkte reine Ressourcen-Verschwendung. Es werden ganze Urwälder abgeholzt und zu Spanplatten zerhackt, die nach dem ersten Umzug in den Container wandern. Es ist oft wüdelos, was heute unter dem Deckmantel „Design“ alles passiert. Geschäftstüchtige Manager oder einfallsslose Zeitgenossen produzieren die 100. Kopie der Kopie der Kopie, die wirklich niemand braucht. „Designer“ ist kein geschützter Berufsbegriff. Offenkundig gibt es erheblichen Mißbrauch.

Mit Wolf Raimann sprach Isabel Fechter

Wolf Raimann

Kunsthändler, 62

Leben und arbeiten
zwischen Lustgarten
und Giebeltürmchen

Nicht einmal im Traum hätte Wolf Raimann jemals daran gedacht, einen mittelalterlichen Adelssitz samt gotischem Kreuzgewölbe, Beletage und Lustgarten sein Eigen zu nennen. Doch dann stand der Stein'sche Hof zum Verkauf – ein über 500 Jahre altes, denkmalgeschütztes Schloßanwesen in Kirberg bei Wiesbaden, das einst der Familie des Freiherrn vom Stein gehörte. „Das war eine tolle Chance, denn dieses Haus hat Geschichte“, erklärt der Designer und Kunsthändler, der auf exklusive Objekte aus Asien und Ozeanien spezialisiert ist. Den imposanten Landsitz nutzt er heute als Wohnsitz, Galerie, Veranstaltungsort und Atelier. Das erhabene Ambiente verfehlt seine Wirkung nicht. „Ob es verkaufsfördernd ist, weiß ich nicht“, so Raimann schmunzelnd, „aber besonders meine ausländischen Kunden sind tief beeindruckt.“



Sabine Hampel Monika Werneke

Wiesbadener-

Charakterköpfe (m)einer Stadt



media futura

Gesichter (m)einer Stadt

6	Christiane Erdmann
12	Ben Patterson
16	Art Purkpong
22	Frank Brabant
26	Gabi Löhr
30	Dietmar Knoll
34	Günther Klein
40	Lukjan Rejmche
44	Winfried Mühlum
48	Hans Joachim Schäfer
54	Doris Eisenbach
58	Wolf Raimann
64	Marcello Caldori
68	Manfred Kessler
74	Lollo Grund
80	Rudolf Driess
84	Gaston Choron
88	Helene Müller
92	Günther Kaufmann
96	Alexander Zaitsev
102	Konrad Brill
106	Helene Martin
110	Matthias & Beatrice Schenk
116	Karl Klamp
120	Su Müller
126	Reinhard Faust
130	Michael Berger
136	Rudolf Steinmann
142	Liane Berg
148	Tom Woll
154	Walter Hittaler

Dieses Buch stellt Menschen vor.

Menschen in Wiesbaden, denen wir immer mal wieder begegnen, die uns vertraut sind und trotzdem nicht bekannt. Wir haben uns wie Schmetterlingssammler auf die Suche gemacht nach Charakterköpfen, die unsere Stadt, ihren Geist und damit unser aller Alltag prägen.

Gesucht haben wir – entgegen dem landläufigen Ruf von Wiesbaden – nicht die Reichen und Schönen, sondern die, die reich sind an Charisma und schön in ihrem authentischen Sein.

Gefunden haben wir Gesichter, die Geschichten erzählen, „eigenartige“, „andersartige“, „einzigartige“ Menschen, die in einer ganz normalen Stadt den ganz normalen Wahnsinn leben. Sie werden auf den nächsten Seiten also eher die Berüchtigten als die Berühmten, eher die Kleinen als die Großen, eher die Menschen hinter den Kulissen als die auf der großen Bühne kennenlernen. Mit anderen Worten: Es geht um die Helden des Alltags.

Bei unserer Suche und unserer Auswahl sind wir höchst subjektiv vorgegangen – wer uns spannend erschien, wurde näher unter die Lupe und die Linse genommen. Die so entstandene Sammlung hat keinen Anspruch auf Vollständigkeit und schon gar keinen Anspruch auf Objektivität. Persönlichkeiten kann man sich nur sehr persönlich, also subjektiv, nähern. Unsere Neugierde hat uns an wohlbekannte Orte geführt, aber auch manch eine Neuentdeckung machen lassen. Wir waren in unterirdischen Lederlagern unterwegs, haben in Räuberhöhlen gefroren und im Vereinsheim eines Rockerclubs gestaunt. Voller Sympathie, Wissensdurst und Begeisterung haben wir uns auf jeden neuen Kandidaten gestürzt und Trauriges, Komisches, Staunenswertes und Ergreifendes erzählt bekommen. Beglückt waren und sind wir bis heute über das Vertrauen und die Offenheit, mit der uns begegnet wurde. Herzlichen Dank für euer Vertrauen, liebe Wiesbadener!

Immer wieder haben wir von euch gehört: „So intensiv hat sich noch nie jemand mit mir beschäftigt.“ – Offenbar schauen und hören wir alle bei unseren Mitmenschen nicht genau genug hin ... Jeder Einzelne unserer „Wiesbadener“ ist auf seine Weise spannend und besonders, sie alle sind aufregende Puzzle-teile eines lebendigen Ganzen, das sich Wiesbaden nennt. Denn wodurch definiert sich eine Stadt mehr als durch die Menschen, die in ihr leben und lieben?

Porträtiert werden die Wiesbadener Gesichter in Wort und Bild von einer Fotografin und einer Autorin, die der Stadt beide eng verbunden sind: Die bekannte Wiesbadener Porträtfotografin Monika Werneke hat die Menschen da, wo wir Ihnen immer wieder begegnen, mit der Kamera eingefangen: auf der Straße, hinter der Ladentheke, im Nachtleben, im Theater oder ihrem Atelier. Die Journalistin Sabine Hampel, bekannt als Moderatorin des Südwestrundfunks und gebürtige Wiesbadenerin, porträtiert die Wiesbadener mit Wort und Witz.

Viel Spaß beim Lesen und – vielleicht sehen Sie ja den einen oder die andere in Wiesbaden. Grüßen Sie auf jeden Fall herzlich!





Wolf Raimann

„Als Kreativem schlafen
einem hier die Füße ein“

Es gibt tatsächlich Menschen, die ernsthaft behaupten, die einzigen Exoten, die Wiesbaden zu bieten hätte, seien die giftgrünen Sittiche.

Laut kreischend verwandeln sie unseren braven Kurpark in einen subtropischen Dschungel und spielen so eine Art fliegenden Bürgerschreck ...





Dabei gibt es in Wiesbaden jede Menge Paradiesvögel. Allerdings leben sie oft scheu und zurückgezogen und fliegen nur selten einmal aus in artgerechtere Gefilde.

Auch Wolf Raimann bleibt gern in seinem Nest und betrachtet von der Terrasse aus das wilde Treiben der Papageien im nahen Kurpark. In Sachen Farbenpracht könnte er es an manchen Tagen durchaus mit ihnen aufnehmen. Aber meist ist sein Federkleid schlicht schwarz, nur der Schopf, der ist weißblond und erinnert in Farbe und Form an Andy Warhol. Doch es lohnt sich, noch ein wenig genauer hinzuschauen. Denn das Beinkleid ist zwar schwarz, aber für Wiesbadener Verhältnisse durchaus exotisch.

Wolf Raimann liebt Herrenröcke aus japanischen Couture Ateliers, sie verleihen ihm ein wenig das Aussehen eines tibetischen Mönchs. Dazu trägt er gern auffallende Designerbrillen und extravagante Armbreifen und Ringe. Für seine eher seltenen Ausflüge ins städtische Treiben benutzt Raimann gerne mal seine Velosolex, eine Art Retro-Mofa, stilecht dazu passend ziert seinen Kopf ein silberner Helm. Doch dieser Mann ist ein Chamäleon. Durchaus möglich, dass Sie ihm ein paar Tage später begegnen und er gerade im Jaguar unterwegs ist, einen grün-pink karierten Anzug trägt und eine Micky-Mouse-Uhr.

Schräger Vogel für die einen, Exzentriker und Avantgardist für die anderen, Raimanns Auftritte haben immer etwas von einem Gesamtkunstwerk.

Doch nicht nur die eigene Person setzt er gern in Szene. Für ihn ist die ganze Welt eine Spielwiese, die es unter ästhetischen Gesichtspunkten zu entdecken und zu gestalten gilt. Kein Wunder bei dem Beruf: Wolf Raimann ist gelernter Diplom-Designer. Doch seit einigen Jahren ist er als Galerist und Kunsthändler tätig. Leben und Arbeit, für den 60-Jährigen ist das eins, was zählt, ist das ästhetische Empfinden. „Form“ lautet das Zauberwort, dem er sein Leben und Tun unterordnet. Bester Bewels: sein Zuhause, das zugleich Arbeitsplatz und Galerie ist. Afrika und Avantgarde, Fluxus und Federschmuck, Philippe Starck und heilige Steine, Multimedia und Ming-Dynastie, Tao und Tand sind da munter gemischt – wenn Sie schon immer mal wissen wollten, was es mit dem Begriff „Eklektizismus“ auf sich hat, hier finden Sie die Antwort. „Wunderkammer“ nennt Raimann die aufregende Stilmischung, an der sich immer wieder sein unruhiger Geist entzündet.

„Der Weltgeist spukt und spuckt in der Welt herum“, meint Raimann lachend, spukt fröhlich mit und lässt sich inspirieren von kostbaren Kunstobjekten und ihrer handwerklichen Meisterschaft. Eine 2.000 Jahre alte chinesische Jadefigur kann ihn dabei ebenso begeistern wie ein Designobjekt von Mies van der Rohe. Entscheidend sind Kraft und Schönheit der Objekte – auch wenn es sich um menschliche Schädel handelt. Aufgereiht auf einem Schrank grinsen sie in Raimanns Esszimmer dem Besucher diabolisch entgegen, verziert mit Muscheln, Federn, Perlen und Resten von Haar – Schädel aus Papua-Neuguinea, die dem Ahnenkult dienten oder den Triumph über Feinde bezeugten. Dem einem oder anderen mag es bei solchen Zaungästen den Appetit verschlagen, Raimann ist fasziniert von der spirituellen Energie und Aura dieser Raritäten, die selbst im internationalen Kunsthandel schwer zu finden sind. Leben, das zur Kunst erhoben wurde – das gilt für viele Stücke seiner Galerie mit ostasiatischer Kunst, die in einem ehemaligen Ballettsaal untergebracht ist. Immer wieder mal taucht der Designer in dieses „Reich der Sinne“ ab und meditiert neben



mächtigen Buddhaskulpturen oder unter dem Baldachin chinesischer Hochzeitsbetten.

Raimann liebt und lebt seine Kunst, aus einer unbezahlbaren antiken Schale Tee zu trinken macht ihm geradezu diebischen Spaß. Alles auszuprobieren, anzufassen, staunen zu können, neugierig zu sein. Die Welt mit Kinderaugen zu betrachten und trotzdem ein erfolgreicher Geschäftsmann zu sein, der als Produktdesigner und Kunsthändler in der ganzen Welt gefragt ist, wie geht das zusammen? „Was du nicht tust, passiert nicht“, meint Raimann. Achselzuckend deutet er damit an, was wir längst ahnen: Hinter dem kindlich-verspielten Wesen steckt ein Macher, der äußerst zielbewusst und pragmatisch der Welt das verkauft, was sie mehr und mehr zu verlieren droht, nämlich Form und Qualität.

Ein sicheres Auge für Schönheit, Einfallsreichtum und eine unkonventionelle Herangehensweise – damit hat er sich durchgesetzt im Dschungel der Massenprodukte. Zu seinen Kunden gehören schwedische Möbelhäuser genauso wie Nobeluhrmarken, Verlage oder Autohersteller. Vielleicht liegt es aber auch an seiner soliden Ausbildung. Die hat er im Osten erhalten, an der Hochschule für Kunst und Design in Halle an der Saale. Als „Formgestalter“ macht der junge Niederlausitzer dort 1976 sein Diplom. Schon damals bewegt er sich als kreativer Querkopf in eher unbürgerlichen Kreisen. Theaterleute, Künstler, Modemenschen, Intellektuelle – gemeinsam mit seinen Freunden lotet Raimann die Grenzen des Systems aus. Und die sind für ihn als erfolgreichen Chefdesigner bald recht weit gefasst.

Zu seinen Privilegien gehören regelmäßige Reisen in den Westen – schließlich bringen seine Produktdesignaufträge ordentlich Devisen. Doch der Kontakt mit dem Westen, Messebesuche und neue Freundschaften hinterlassen ihre Spuren. Immer mehr macht dem Grenzgänger der Spagat zwischen Ost und West zu schaffen, immer saurer stoßen ihm die abverlangten Untergebenheitsgesten auf. Kleinbürgerliche Grenzbeamte, die dem erfolgreichen Designer Westzeitschriften abnehmen, und andere Schikanen mehr – irgendwann ist das Fass voll. 1985 bleibt Raimann im Westen, Frau und Kinder folgen später. Recht schnell fasst er hier Fuß, vielleicht auch deshalb, „weil ich gelernt hatte, aus Scheiße Gold zu machen“. Dass es ihn gerade nach Wiesbaden verschlagen hat, ist eher Zufall.

Doch bis heute findet Raimann für seine neue Heimat nicht wirklich warme Worte. Hier seien einfach zu viele „Schattenlose“ zu Hause, womit er jene Glatten, Schicken und Windkanalgeformten meint, die in Sachen Meinung und Mode der Mehrheit folgen. „Als Kreativem schlafen einem hier die Füße ein“, meint der bekennende Kosmopolit und treibt sich deshalb lieber auf internationalen Kunstmessen und großen Kulturevents herum, da also, wo Männer in Röcken nicht weiter auffallen. Zurück in Wiesbaden wird aus dem Zugvogel dann wieder ein Paradiesvogel. Eigentlich doch eine Paraderolle für einen, beim dem die Kunst das Bewusstsein bestimmt.





LUST AUF GUT



REPUBLIC OF CULTURE | Frankfurt und drum herum | 5

Qualität ohne
Grenzen



INSTANT
DEUTSCHLAND 9 €
ISBN 978-3-9813208-9-3
www.republic-of-culture.de



Asiatische Kunst

In einem alten Adelssitz von 1481 bei Limburg residiert der Kunsthändler Wolf Raimann in seiner Galerie, einer „Wunderkammer“. International anerkannt und spezialisiert auf Oriental Art, also Kunst aus Japan, China, Khmer, Korea bis Pakistan, findet man hier eine erstklassige Kollektion von Kunstschätzen aus den Hochkulturen dieser Welt. In Spannung gesetzt werden die seltenen Stücke durch Kultgegenstände aus Ozeanien, Afrika, moderner Kunst und Designklassikern. Skulpturen aus Stein, Bronze, Holz und Jade, Möbel, authentische Einrichtungsgegenstände, Kleinodien und rituelle Objekte – hier, im „Reich der Sinne“, treffen Qualitäten handwerklicher Meisterschaft aus unterschiedlichen Kunst- und Kultur-





aus 5.000 Jahren

epochen aufeinander und ergänzen sich. Vom Neolithikum bis zur Ming-Zeit, von Han bis zur Klassischen Moderne – der gelernte Diplom-Designer Wolf Raimann hat zielsicher Ästhetik, Form, Qualität und Wert an diesem historisch bedeutenden Platz zusammengeführt.

Die Galerie ist mit diesem Anspruch einzigartig in Deutschland. Wechselnde Ausstellungen und Events setzen Schwerpunkte in der Kommunikation mit seinen Kunden. Neugierig? Machen Sie einen Termin. Lassen Sie sich einfangen und spüren Sie die Energie gelebter Kunst.

083

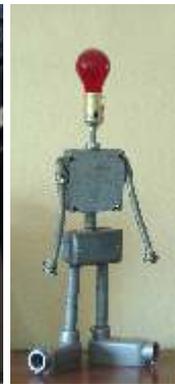


Raimann & Raimann

Kunsthandel, Galerie, Art Investment

Schloss „Stein'scher Hof“,
Bubenheimerstraße 3, 65597 Hünfelden,



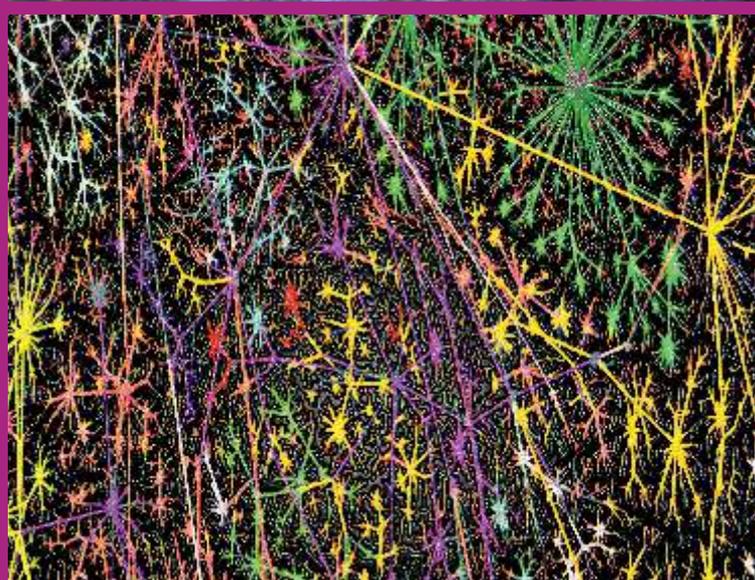




EINLADUNG
 digitale frühkunst von oliver raszewski trifft auf analoge objekte der eklektizistischen sammlung von wolf raimann

12. 06. - 28. 07. 2023
 > Vernissage 10.06.2023 - 19.00 Uhr

RADIKALkontrast
 kuratiert von wolf raimann galerie thomas hübsam



raimann & raimann
 ART TRADE | GALLERY

WUNDERKAMMER | ORIENTAL ART | DESIGN OBJECTS
 MODERN ART | ART INVESTMENT | CONSULTING
 SAMMLUNGSaufbau UND -ENTWICKLUNG

WOLF RAIMANN
 DIPLOM-DESIGNER
 OWNER

SCHLOSS "STEINSCHER HOF"
 BUBENHEIMER STR. 03
 D-65597 HÜNFELDEN-KIRBERG

MOBILE +49 (0) 172 61 11 11 4
 MAIL@RAIMANNANDRAIMANN.COM

YOU ARE WELCOME BY APPOINTMENT

raimann & raimann
 CREATIVE STUDIOS

DESIGN - MEDIA - PROJECT - EVENTMANAGEMENT
 PRODUCT - GRAPHIC - CORPORATE - INTERIEURDESIGN
 MARKENENTWICKLUNG | CONSULTING

